

Junge von Bolzplatz-Tor erschlagen - Staatsanwaltschaft ermittelt



Ein Zwölfjähriger wurde in Darup auf einem Fußballplatz von diesem Tor erschlagen, das in einem Lager der Staatsanwaltschaft in Coesfeld aufbewahrt wird.
(Foto: Jürgen Peperhowe)

Nottuln - Auf dem Bolzplatz, auf dem sonst Kinder rennen und rufen, sind die Tore entfernt worden. Der Rasen wirkt nackt. Nur eine Kerze, deren Flamme im Wind flackert, und zwei Blumensträuße stehen auf dem Grün. Am Zaun eines Hauses in der Nähe steht eine Mutter und blickt auf die Kameralleute, die über den Platz huschen. Ihr Kind hält sie fest an sich gedrückt.

Nottulns Bürgermeister Peter Amadeus Schneider ist auch gekommen. „Das sind Dinge, die man nicht erleben möchte“, sagt er betroffen. Einen Tag, nachdem ein zwölfjähriger Junge auf dem Bolzplatz in Nottuln-Darup von einem Tor erschlagen wurde, herrscht in dem Ortsteil Ausnahmezustand.

Das Kind stammte aus Nottuln selbst und war zu Besuch bei fünf Freunden: zum Fußballspielen. Wie Oberstaatsanwalt Wolfgang Schweer gestern in Münster bestätigte, habe sich der Junge mit einem zweiten an die vordere Latte des Tores gehängt und sei vor- und zurückgeschaukelt, dadurch sei das Tor umgekippt. „Das eine Kind konnte wegspringen“, so Schweer. Das andere sei von der Latte am Kopf getroffen worden und erlitt tödliche Verletzungen.

Reanimationsmaßnahmen verliefen erfolglos, der Junge sei bereits am Unglücksort ohne Lebenszeichen gewesen. Dennoch habe man ihn noch mit dem Krankenwagen ins Coesfelder Krankenhaus gebracht. Nun ermittelt Staatsanwaltschaft Münster und Kreispolizei Coesfeld wegen fahrlässiger Tötung. „Wir untersuchen, ob die Verkehrssicherungspflicht verletzt wurde“, wie der Staatsanwalt sagte.

Der Bolzplatz gehört laut Schweer der katholischen Kirchengemeinde und ist an die Gemeinde Nottuln verpachtet, der somit die Verkehrssicherungspflicht obliegt. Eine Obduktion gibt es nicht, „die Todesursache ist ja klar, der Junge ist an seinen Kopfverletzungen gestorben“. Das metallene Tor wurde von den Behörden sichergestellt und untersucht. Josef Hesse, Geschäftsführer beim münsterschen Sportgerätehersteller Schäper, kennt sich aus mit Toren aller Art.

4000 Stück, so Hesse, liefere die Firma pro Jahr in alle Welt. „Wir schicken 40 000 Flyer in Sachen Tor-Sicherheit jährlich los, reden uns den Mund fusselig, damit die Leute wissen, wie sie richtig damit umgehen“, sagt Hesse, der selber Vater ist und zutiefst betroffen. Er habe sofort in Darup angerufen und sich erkundigt, ob das Tor eins von Schäper war. „Das war es nicht.“ In puncto Gesetzesgrundlage schreiben laut Hesse die sogenannte Gemeindeunfallverordnung und die DIN-Ordnung des TÜV vor, dass Tore gegen Kippen gesichert werden müssen. „Das ist sehr streng geregelt.“

Gewöhnlich müssten sie in Bodenhülsen verankert werden. Seien sie versetzbar, weil Jugendmannschaften auf den Plätzen quer spielen wollten etwa und nur die Hälfte des Platzes nutzten, dann müsse der Verein Gewichte auf die hinteren Leisten legen und das Tor so vor dem Umkippen schützen. „Falls sich vorn einer dranhängt, wirkt das nämlich wie ein Hebel.“ Verantwortlich für die Sicherheit der Tore sei der jeweilige Betreiber des Platzes, oft die Kommunen.

Bolzplatz-Tore wie das umgefallene seien normalerweise drei mal zwei Meter groß und seien so, wie man Schrauben in einer Wand verdübelt, im Boden verankert. „Will man die Fläche anderweitig nutzen, kann man die Schrauben lösen und das Tor wegtragen“, so Hesse. Dass Tore umfallen, komme leider öfter vor, „doch passiert meist nicht so viel.“

2009 etwa ist in Hodenhagen in Niedersachsen ein zwölfjähriges Mädchen von einem Fußballtor erschlagen worden. Das Kind war hinaufgeklettert, um einen Ball zu holen. Daraufhin stürzte das Tor um. 2008 war ein 13-Jähriger auf dem Bolzplatz in Pohlitz (Region Oder-Spree) zu Tode gekommen. Das Tor war, wie möglicherweise das in Darup, nicht mit Ankern gesichert gewesen.

Tor-Unfall: Gemeinde hat den Platz gepachtet - Staatsanwalt ermittelt



Eine Kerze und kleine Blumensträuße erinnern an den schrecklichen Unfall auf dem alten Sportplatz in Darup.
Foto:
(Daniel Peters)

Darup/Nottuln - Nach dem tödlichen Unfall in Darup, bei dem ein zwölfjähriger Junge von einem Fußballtor erschlagen wurde, hat die Staatsanwaltschaft nun Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung aufgenommen. „Wir prüfen, ob jemand die Schuld an dem Unfall trägt“, äußerte sich gestern Oberstaatsanwalt Wolfgang Schweer gegenüber unserer Zeitung. Es stelle sich beispielsweise die Frage, ob das Tor, das aus Metall besteht, hätte verankert sein müssen. Dieses hätte, so die Staatsanwaltschaft, eine Größe irgendwo zwischen einem Handball- und einem Fußballtor. Der tödlich verunglückte Junge kam aus Nottuln und besuchte Freunde in Darup.

„Zwei Kinder haben sich an das Tor gehängt und geschaukelt“, erklärte Oberstaatsanwalt Schweer, wie es zu dem Unfall kommen konnte. Dann sei das

Tor gekippt: „Ein Kind konnte noch zur Seite springen.“ Der zwölfjährige Junge schaffte es nicht und wurde von dem Tor getroffen.

Alle Reanimationsversuche vor Ort und im Coesfelder St.-Vincenz-Krankenhaus waren erfolglos.

Auf dem alten Sportplatz, auf dem sonst Kinder toben, herrschte gestern eine bedrückende Stille. Gärten mit Schaukeln, Trampolins und Planschbecken grenzen an den Platz. Dort, wo sich das Tor befand, das inzwischen von den Ermittlungsbehörden sichergestellt wurde und untersucht wird, wurden zwei kleine Blumensträuße und eine Kerze aufgestellt. Das Gras ist an dieser Stelle etwas höher gewachsen, als auf dem Rest des Platzes. Dort, wo die Ecken des Tores auf dem Boden standen, erkennt man zwei Löcher, die den Eindruck erwecken, hier wäre etwas aus dem Boden gerissen worden.

„Vor allem für die Kinder war es schrecklich“, sagte eine Frau zu Bürgermeister Peter Amadeus Schneider. Vom Zaun ihres Gartens aus blickt sie auf den Platz, ihr Kind fest an sich gedrückt und den Schrecken immer noch im Gesicht.

Die Gemeinde hat den Platz gepachtet, wie Bürgermeister Schneider bestätigte. Ob auch das Tor der Gemeinde gehört und von ihr aufgestellt wurde, dazu äußerte er sich, mit Blick auf die laufenden Ermittlungen, nicht. Die Staatsanwaltschaft sagte, dass sie in dem Punkt noch keine Klarheit habe. Das zweite Tor, das nicht Teil des Unfalls war, wurde inzwischen von der Gemeinde entfernt.

„Das sind Dinge, die man nicht erleben möchte“, sagte Schneider gestern und sieht sich in der politischen Verantwortung: „So ein Unfall ist Angelegenheit des Bürgermeisters.“

Die Nachbarschaft Unterdorf teilte am Abend mit, noch im Ungewissen darüber zu sein, ob das für Samstag (26. Juni) geplante Familienfest wie vorgesehen stattfinden kann. Die Feier sollte auf dem alten Sportplatz und dem angrenzenden Feuerwehrgelände stattfinden. Eine Entscheidung soll am Freitag (25. Juni) getroffen werden.

Die Magdalenen-Bruderschaft Darup wird das Schützenfest, das für das darauf folgende Wochenende geplant ist, auf dem alten Sportplatz durchführen. In einer Stellungnahme spricht die Bruderschaft davon, mit Entsetzen von dem Unfall gehört zu haben. Sie wollen des Jungen in der Schützenfestmesse gedenken. Weiter heißt es: „Aufgrund der weit fortgeschrittenen Vorbereitungen und der allgemeinen Vorfreude in unserem Dorf ist eine Absage des alljährlichen Schützenfestes nicht möglich.“

VON DANIEL PETERS

24 · 06 · 10